

Das Kulturlandschaftskataster Rhein-Main - Spuren suchen im Ballungsraum

Kopp, Petra

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kopp, P. (2012). Das Kulturlandschaftskataster Rhein-Main - Spuren suchen im Ballungsraum. In W. Schenk, M. Kühn, M. Leibenath, & S. Tzschaschel (Hrsg.), *Suburbane Räume als Kulturlandschaften* (S. 325-339). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-336153>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Petra Kopp

Das Kulturlandschaftskataster Rhein-Main – Spuren suchen im Ballungsraum

S. 325 bis 339

Aus:

Winfried Schenk, Manfred Kühn,
Markus Leibenath, Sabine Tzschaschel (Hrsg.)

Suburbane Räume als Kulturlandschaften

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 236

Hannover 2012

Das Kulturlandschaftskataster Rhein-Main – Spuren suchen im Ballungsraum

Gliederung

- 1 „Historische Kulturlandschaft“ in der Region Rhein-Main
- 2 Anfänge und Ziele des Kulturlandschaftskatasters
- 3 Weiterentwicklung und heutiger Stand des Kulturlandschaftskatasters
- 4 Öffentlichkeitsarbeit – Das Kulturlandschaftskataster als Kommunikationsbasis
- 5 Das Kulturlandschaftskataster im Kontext anderer Projekte
- 6 Einbeziehung des ehrenamtlichen Potenzials
- 7 Ausblick

Literatur

1 „Historische Kulturlandschaft“ in der Region Rhein-Main

Die Region Rhein-Main mit der Kernstadt Frankfurt stellt eine polyzentrische Region und einen Ballungsraum dar. Zur Förderung und Sicherung einer geordneten Entwicklung und zur Stärkung der kommunalen Zusammenarbeit wurde der Regionalverband FrankfurtRheinMain (im Folgenden: Regionalverband) gebildet. Als einziges verfasstes Organ der Region führt er die Interessen seiner 75 Mitgliedsstädte und -gemeinden zusammen. Seine Hauptaufgaben sind es, einen Regionalen Flächennutzungsplan und einen Landschaftsplan zu erstellen sowie die Belange der Region Rhein-Main zu vertreten.

Wie in fast allen Ballungsräumen sind auch im Rhein-Main-Gebiet Siedlungsdruck, Nutzungsdruck und zunehmende Nutzungsintensität die typischen Probleme, die sich auf die Landschaft auswirken. Entsprechend ist der Raum durch eine hohe Bevölkerungsdichte, intensive Landwirtschaft, Zerschneidung etc. geprägt. Trotz dieser weiter anhaltenden Tendenzen hat sich jedoch in der Region Rhein-Main eine besondere Charakteristik erhalten, die man in anderen Ballungsräumen oft vergeblich sucht. So finden sich selbst innerhalb der Stadtgrenzen Frankfurts landwirtschaftliche Flächen, große Grünbereiche, Wälder und dörfliche Strukturen.

Aber kann man in diesem Ballungsraum noch „historische Kulturlandschaften“ finden? Gemäß der Definition der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger handelt es sich dabei um einen „Ausschnitt aus der aktuellen Kulturlandschaft, der sehr stark durch historische Elemente und Strukturen geprägt wird“ (Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland 2001: 1; vgl. dazu auch Kap. 2.1 im Beitrag von Huck in diesem Band). Das kann beispielsweise eine auch vom Laien leicht zu erkennende Klosterlandschaft sein, die Spuren wie Wege, Brücken, Kapellen, Weinbau, Teiche, Mauern etc. enthält. Eine historische Kulturlandschaft dieser Ausprägung findet sich im Gebiet des Regionalverbandes nicht mehr; dazu haben Flurbereinigung, Siedlungser-

weiterungen und Infrastruktur die Landschaft zu stark überprägt. Meist findet man also nur noch isoliert in der modernen Agrarlandschaft liegende Einzelelemente, die nur ausnahmsweise zu Ensembles (z. B. Mühle, Mühlgraben, Mühlwehr) zusammengefasst werden können. Insofern stellt die Aufgabe, ein Kulturlandschaftskataster in einem Ballungsraum zu erstellen, eine besondere Herausforderung dar, denn die Notwendigkeit und die Inhalte liegen nicht offensichtlich auf der Hand.

Gerade deshalb ist es so wichtig, diese letzten sichtbaren Spuren unserer Vorfahren zu erkennen, zu erfassen und bewusst zu machen. Ziel muss es sein, einer Region, die durch hohe Fluktuation und Internationalität geprägt ist, ihre eigene Geschichte vor Augen zu führen und so ein Stück regionale Identifikation oder auch Heimatgefühl (wieder) herzustellen.

2 Anfänge und Ziele des Kulturlandschaftskatasters

Anfang der Neunzigerjahre wurde in der Abteilung Landschaft/Umwelt im Umlandverband Frankfurt (UVF)¹ damit begonnen, einen neuen Landschaftsplan aufzustellen. In diesem Zusammenhang befasste man sich auch mit dem Thema „Historische Kulturlandschaft“ und stellte fest, dass es dazu in Hessen noch keine umfassende Datensammlung gab. Die Daten zum Denkmalschutz und zum Naturschutz waren zwar z. T. vorhanden, jedoch auf verschiedene Behörden verteilt, teilweise nicht umfassend genug und lagen meist auch nicht in digitaler Form vor. Da man auf dieses Thema aber aufgrund der gesetzlichen Vorgaben und aus planerischen Gründen nicht verzichten wollte, suchte man nach Wegen der Datenbeschaffung.

So begann man 1998, die entsprechenden Daten zu sammeln und in Karten und Textform darzustellen (UVF 1998). Als Quellen dienten Kreis- und Stadtarchive, Karten, Geschichtsvereine und Heimatforscher. Um die teilweise umstrittene Abgrenzung der Einzelelemente (z. B. historischer Straßen) zu umgehen, wurden damals alle Elemente punktförmig erfasst und in das Geographische Informationssystem (GIS) des UVF eingespeist. Dabei nahm man keine Rücksicht darauf, ob das jeweilige Element bereits einen Schutzstatus hatte. Schon damals wurde deutlich, dass mit der Arbeit lediglich ein Stein ins Rollen gebracht worden war, dass jedoch noch längst nicht alle relevanten Landschaftselemente erfasst waren.

Die bis dahin erhobenen Objekte sind im Landschaftsplan des UVF als „kulturhistorisches Landschaftsmerkmal“ dargestellt (Planungsverband Frankfurt Region RheinMain 2001). Ursächliches Ziel der Darstellung ist es, bei Planungen auf diese Elemente aufmerksam zu machen und so deren Zerstörung zu verhindern. Dies betrifft sowohl die eigenen Planungen des Verbandes (Flächennutzungs- und Landschaftsplanung) als auch nachgeordnete Planungen, beispielsweise Bebauungspläne, bei denen der Verband als Träger öffentlicher Belange auf die Kulturlandschaftsthematik aufmerksam macht. Es wird stets darauf hingewiesen, dass ein Planungsträger das Kataster derzeit als ersten Informationsüberblick verwenden kann, eine eigene Untersuchung des kulturellen Erbes, z. B. im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsstudie, ersetzt das Kataster jedoch nicht.

¹ Der Umlandverband Frankfurt war eine Vorgängerorganisation des Regionalverbandes.

Ein anderes Ziel des Katasters ist es, durch Öffentlichkeitsarbeit auf das Thema aufmerksam zu machen und so die historische Kulturlandschaft der Region zu schützen, beispielsweise indem man die weniger sensiblen Elemente in den Regionalpark RheinMain integriert und aufwertet (s. Kap. 5.1).

3 Weiterentwicklung und heutiger Stand des Kulturlandschaftskatasters

Gestiegene gesetzliche und technische Anforderungen und ein neuer Gebietszuschnitt machten schließlich (ab 2001) Aktualisierungen und Ergänzungen der Daten des Kulturlandschaftskatasters notwendig. Die bereits erfassten Daten bildeten dabei den Grundstock für ein Kulturlandschaftskataster, das beim Nachfolger des Umlandverbandes, dem Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main begonnen wurde.

Die Erfassung für das mittlerweile 2.500 Quadratkilometer große Verbandsgebiet begann mit der Digitalisierung der Kulturdenkmäler. Anders als bei der Erfassung im Rahmen des Landschaftsplans (vgl. Kap. 2) wollte man für das Kataster den Schutzstatus eines Objektes miterfassen. Dazu war eine getrennte Datenhaltung für die behördlichen Denkmalschutzdaten (Baudenkmäler und Bodendenkmäler) und die kulturhistorischen Landschaftselemente ohne Schutzstatus notwendig.

Die bis dahin nur in analoger Form vorliegenden Daten der Bau- und Bodendenkmäler mussten für die Aufnahme ins GIS digitalisiert werden.² Das betrifft auch die Welterbezone des Limes mit den darin liegenden Limesanlagen. Insgesamt digitalisierte man etwa 1.800 Baudenkmäler und über 4.000 Bodendenkmäler. Diese Daten werden in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Anschließend erfolgte die Erfassung der bisher nicht denkmalgeschützten kulturhistorischen Landschaftselemente (KHLE)³. In mehreren Etappen kartierte das Büro „Kulturlandschaft und Geschichte“ aus Hannover zwischen 2003 und 2006 im Auftrag des Planungsverbandes die KHLE in der Region (Wiegand 2004). Zur Qualitätssicherung wurden gemeinsam Wertekriterien festgelegt, die ein Landschaftselement erfüllen muss, um als KHLE ins Kataster aufgenommen zu werden. Unter anderem müssen die Landschaftselemente historisch sein, d. h., dass „sie in der heutigen Zeit aus wirtschaftlichen, sozialen, politischen oder ästhetischen Gründen nicht mehr in der vorgefundenen Weise geschaffen würden, sie also aus einer abgeschlossenen Geschichtsepoche stammen“ (Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland 2001: 1).

Die Recherche beinhaltete die Auswertung historischer Karten und Luftbilder, eine Befragung von Heimatvereinen und anderer lokaler Experten, Literaturrecherche und Geländerecherche. Dabei wurde schnell deutlich, dass die wichtigste Informationsquelle die ehrenamtlichen Heimatforscher sind, deren Wissen durch nichts zu ersetzen

² Dazu kam man mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen darin überein, dass bei den Baudenkmalern nur eine Auswahl aufgenommen werden sollte (alle Gesamtanlagen sowie „flächenwirksame“ Einzeldenkmäler wie beispielsweise Türme). Außerdem wurden alle paläontologischen sowie archäologischen Denkmäler (außer Einzelfunde) digitalisiert.

³ Der Begriff folgt den Ausführungen von Peters und Klinkhammer (2000).

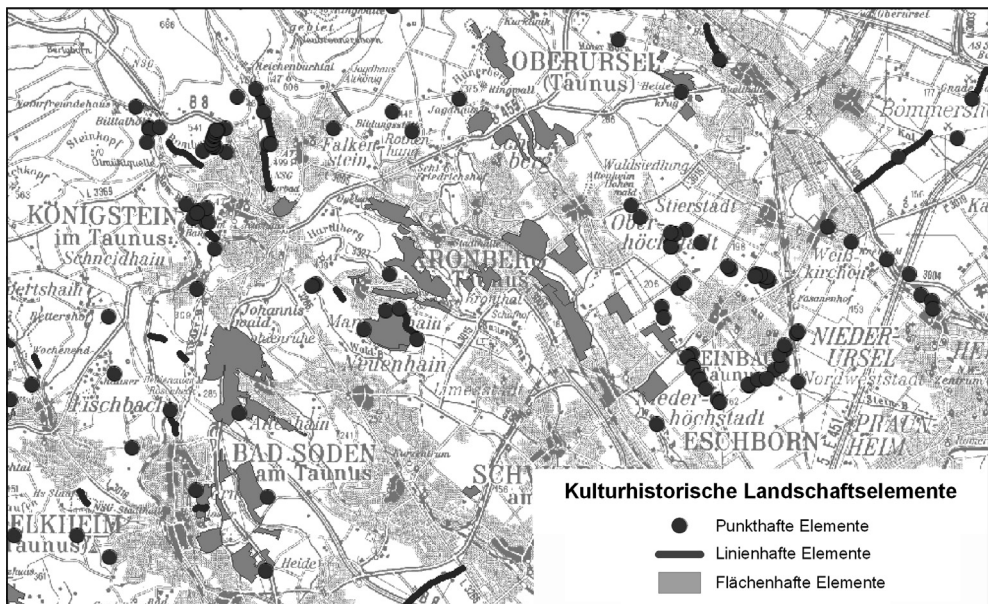
ist und eine (leider) langsam versiegende Quelle darstellt. Viele sind froh, ihre Kenntnisse weitergeben zu können; andere wurden durch die Anfrage dazu angeregt, sich stärker mit den geschichtlichen Spuren außerhalb der geschlossenen Ortschaft zu beschäftigen.

Die erfassten Elemente fanden zunächst Eingang in Arbeitskarten. Die als KHLE eingestuft Objekte sind mit Namen, Kurzbeschreibung, Quelle, KHLE-Typ, Funktionsbereich und (meist) Fotodatei in eine Datenbank eingeflossen. Falls ein KHLE gleichzeitig als Landschaftsbestandteil oder Naturdenkmal unter Schutz steht (beispielsweise eine Gerichtslinde), wird dies ebenfalls aus der Datenbank ersichtlich. Schließlich wurden die KHLE je nach Ausdehnung als punkt-, linien- oder flächenhaftes Element ins GIS aufgenommen (vgl. Abb. 1).

Insgesamt wurden bisher 2.300 Objekte untersucht. Nach einer Überprüfung anhand der Kriterien wurden 1.080 Elemente als KHLE eingestuft. Diese sind in 132 verschiedene KHLE-Typen unterteilt (beispielsweise Allee, Mühlteich oder Steinbruch). Des Weiteren sind die Elemente unterschiedlichen Funktionsbereichen zugeordnet:

- Land- und Forstwirtschaft
- Verkehr
- Siedlung und Verteidigung
- Bergbau und Gewerbe
- Sonstiges

Abb. 1: Ausschnitt aus dem Kulturlandschaftskataster Rhein-Main
(ohne die denkmalgeschützten Objekte)



Quelle: Eigene Darstellung

Das Kataster, das bisher aus den drei Komponenten KHLE, Baudenkmäler und Bodendenkmäler besteht, zählt inzwischen über 7.000 Elemente und ist zudem Hessens erstes Kulturlandschaftskataster.

4 Öffentlichkeitsarbeit – Das Kulturlandschaftskataster als Kommunikationsbasis

Um die o.g. Steigerung der Identifikation mit der Region zu erreichen, muss die Bevölkerung über die Ziele und Inhalte des Katasters informiert werden. Der frühere Planungsverband und sein Nachfolger, der Regionalverband, haben dazu mehrere Wege eingeschlagen, die im Folgenden vorgestellt werden. Es war dem Planungsverband von Anfang an ein großes Anliegen, die Bevölkerung in die Bestandsaufnahme intensiv einzubinden. Ein jahrelanges Sammeln und Überprüfen der Objekte unter Ausschluss der Öffentlichkeit war nie das Ziel des Katasters und würde auch der Europäischen Landschaftskonvention (ELC) widersprechen (Council of Europe 2000). Obwohl das Kataster derzeit noch unvollständig ist, hat man sich frühzeitig zu einer Veröffentlichung entschlossen, um das Wissen im Sinne der ELC weiterzugeben.

Bei den KHLE handelt es sich nicht – wie bei den Kulturdenkmälern – um amtliche Daten. Es geht beim Kulturlandschaftskataster in erster Linie darum, Bevölkerung und Planungsträger auf die Objekte aufmerksam zu machen und weniger darum, eine wissenschaftliche Studie zu betreiben oder ein amtliches Informationssystem aufzubauen.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, warum die Weitergabe der Informationen so wichtig ist. Rauterberg formuliert es folgendermaßen: „Es ist eine schleichende Amnesie, erstaunlich lautlos, fast unbemerkt schwindet das kulturelle Erbe dahin. Zerstört werden meist die kleinen, die alltäglichen Bauten. [...] Das Unscheinbare [...] hat keine Lobby“ (Rauterberg 2007: 31). Da in den letzten Jahrzehnten weder Naturschutz noch Denkmalpflege in der Lage waren, diese unscheinbaren Objekte unserer Kulturlandschaft zu schützen, ist es wichtig, „dem Bürger als Landverbraucher und Landschaftsgenießer das Potenzial und die Qualitäten der historischen Kulturlandschaft näher zu bringen. Der Bürgerwille entscheidet langfristig über den Umgang mit der Natur- und Kulturlandschaft“ (Büttner et al. 2008: 35). Das Wissen um unsere Kulturlandschaft muss deshalb von den Amtsstuben in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangen. Und zwar möglichst bald, denn die Zeit drängt (s. o.). Deshalb ist dem Regionalverband die Öffentlichkeitsarbeit u. a. bei diesem Thema so wichtig.

Die Veröffentlichung der Daten, sei es über das Internet oder in anderer Form, birgt natürlich auch Gefahren. So soll nicht verschwiegen werden, dass ein Teil der kulturhistorischen Landschaftselemente in Gefahr schwebt, beseitigt, zerstört oder beschädigt zu werden. Dies könnte, so die Sorge mancher, durch eine Veröffentlichung noch gefördert werden. Sicherlich sind diese Bedenken ernst zu nehmen. Es gibt jedoch immer wieder Erfahrungsberichte, dass die meisten Landschaftselemente aus Unwissenheit zerstört würden und dass im Gegenteil die Schaffung von öffentlicher Aufmerksamkeit dazu beitrage, sie zu schützen. Grenzsteinbeauftragte berichten beispielsweise, dass Grenzsteine oft in Privatgärten verschleppt werden, weil der „Finder“ meint, sie gehörten

niemandem und würden funktionslos im Wald „herumliegen“. Landschaftselemente jedoch, die in der Bevölkerung bekannt sind und vielleicht sogar vor Ort erläutert werden, werden i. d. R. nicht entwendet oder zerstört.

Internet

Bereits seit 2006 kann das Kulturlandschaftskataster unter www.region-frankfurt.de (Rubrik „Kartenserver“) eingesehen werden (vgl. Abb. 2)⁴. Dabei werden die Daten nach und nach ergänzt und regelmäßig aktualisiert. Mit Hilfe eines Werkzeuges kann man sich Lage und Namen der Baudenkmäler anzeigen lassen oder weitere Informationen wie Funktionsbereich und Kurzbeschreibung aller kulturhistorischen Landschaftselemente bekommen (vgl. Abb. 3). Für die meisten KHLE sind außerdem Fotos abrufbar. Darüber hinaus gibt es eine Suchfunktion, mit der verschiedene Abfragen aus Kommune und KHLE-Typ kombiniert werden können (beispielsweise Grenzsteine in Steinbach oder alle Gerichtsbäume im Verbandsgebiet). Im Hintergrund können, je nach Maßstab, eine topographische Karte, eine historische Karte, ein Luftbild oder ein Stadtplan angezeigt werden.

Beirat Historische Kulturlandschaft

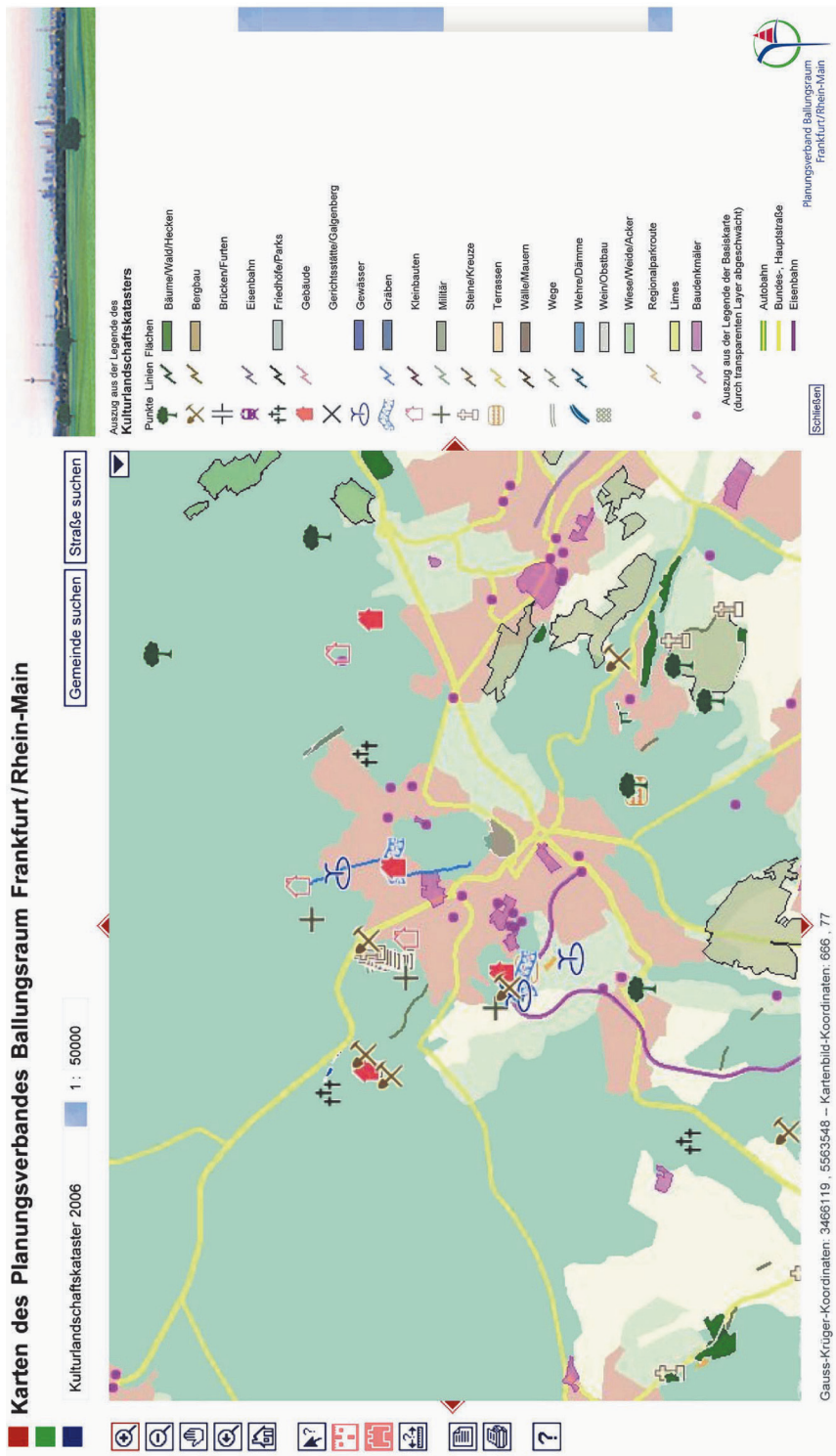
Seit September 2006 gibt es beim Regionalverband den Beirat „Historische Kulturlandschaft“, der bewusst heterogen zusammengesetzt ist. Etwa elf externe Fachleute aus den Bereichen Naturschutz, Denkmalpflege, Heimat- und Geschichtsvereine, Forstverwaltung, Naturparkführer, kommunale Verwaltung, Planungsbüro und Hochschule gehören dem Beirat an. Er berät den Regionalverband in allen Fragen rund um das Thema „Historische Kulturlandschaft“. Das betrifft zum einen die Fortschreibung des Katasters, zum anderen aber auch planerische Fragen oder die Abgrenzung von Kulturlandschaftsräumen. Der Beirat hat sich als äußerst hilfreiche Institution etabliert, die darüber hinaus auch als Multiplikator fungiert.

Ausstellung

Der Planungsverband konzipierte eine Ausstellung, die auf zehn Tafeln über die wichtigsten Ziele des Katasters informiert und etliche Beispiele aus der Region erläutert. Die Ausstellung „Alltag macht Geschichte“ ist als Dauerausstellung im Freilichtmuseum Hessenpark zu sehen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, die Tafeln im Sinne einer Wanderausstellung an einzelne Kommunen auszuleihen, wobei immer zusätzliche Tafeln erarbeitet werden, die sich auf die Kulturlandschaft vor Ort beziehen. Die Wanderausstellung konnte bislang in mehr als einem Dutzend Orte der Region gezeigt werden. Der Erfolg der Ausstellung soll am folgenden Beispiel verdeutlicht werden:

⁴ Die Lage besonders sensibler, durch Raubgräber gefährdeter Bodendenkmäler soll auf Wunsch der Archäologie nicht öffentlich gemacht werden. Die digital erfassten Bodendenkmäler werden deshalb vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen einer dreistufigen Einteilung unterzogen, die Auskunft über den verwaltungsinternen und öffentlichen Zugang der Daten gibt. Dementsprechend dürfen nur die Bodendenkmäler der Stufe 1 (bedeutet ohne Einschränkung) im Internet veröffentlicht werden. Die Einteilung ist noch nicht abgeschlossen, weshalb die Daten dazu derzeit im Internet noch fehlen. Zurzeit ist lediglich die Welterbezone des Limes dargestellt.

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Kataster des Planungsverbandes Regionalverbandes FrankfurtRheinMain



Quelle: Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein/Main 2009

Abb. 3: Beispiel-Element aus dem Kataster

Abfrageergebnisse Kulturhistorische Elemente:

Bitte klicken Sie auf einen Eintrag in der Tabelle, um zum betreffenden Element zu gelangen

ID	Name	Typ	Funktionsbereich	Gemeinde	Beschreibung	Fotos
5269	Ossenheimer Braunkohlenweiher	Braunkohlebergwerk	Bergbau und Gewerbe	Friedberg (Hessen)	<p>Weiher im Zentrum des Senkungsgebietes der 1864 bis 1896 ausgebeuteten Ossenheimer Braunkohlengrube. Braunkohlenlager wurde 1844-1848 entdeckt. Quellen: [449],[494], [488].</p>	<p>Bild 1 Bild 2</p>



Quelle: Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein/Main 2009, Foto: Karsten Brunk

Im Jahr 2008 wurde für die Stadt Dietzenbach im Landkreis Offenbach die Wanderausstellung vorbereitet. Da die Stadt durch Großwohnsiedlungen und einen hohen Migrantenanteil geprägt ist und zudem große Imageprobleme hat, war man zunächst skeptisch, ob sich für das Thema „Kulturlandschaft“ überhaupt genug Material finden ließe, und ob eine solche Ausstellung in der Bevölkerung auf Interesse stoßen würde.

Die Beschäftigung mit der Stadt und ihrer Geschichte brachte jedoch Erstaunliches zutage. So stellte sich heraus, dass nicht nur große Teile der mittelalterlichen Landwehren noch vorhanden waren, sondern dass sich diese z. T. auch in einem sehr guten Zustand befanden, sodass es nicht viel Phantasie brauchte, um sich die Funktion vorzustellen. Ein anderes Phänomen war eine versteckt im Wald liegende Feuchtwiese, die seit Hunderten von Jahren für Stalleinstreu genutzt wird und von Dutzenden durchnummerierten Grenzsteinen umgeben ist.

Unterstützung bei der Ausstellungsplanung gab es durch eine engagierte Archäologin und ein professionell geführtes und gut ausgestattetes Heimatmuseum, das als Ansprechpartner kompetent zur Seite stand. Die Ausstellungseröffnung war sehr gut besucht, und als man auf die Feuchtwiese zu sprechen kam, gab es allgemeines Erstaunen. Selbst einige Mitglieder des Geschichtsvereins hatten noch nie von dieser Wiese gehört. Ähnlich erging es bei der Erklärung der historischen Straßen. Die Bedeutung der Straßennamen wie beispielsweise „Eulerweg“ war den meisten Besuchern nicht bekannt.

So konnte die Ausstellung dazu beitragen, die Kulturlandschaft auch Neubürgern ein wenig näherzubringen, und die Heimatforscher wurden dazu angeregt, über die Grenzen des Bebauten hinaus auch mal in der Landschaft nach kulturhistorischen Spuren zu suchen. Der Verein „Museum und Schule“, der Kindern Heimatgeschichte vermittelt, sagte zu, das Thema „Kulturlandschaft“ in Zukunft stärker in den Vordergrund zu rücken, um die Schüler dafür zu sensibilisieren.

Fachtagungen

In unregelmäßigen Abständen führt der Regionalverband Tagungen zum Thema „Kulturlandschaft“ durch. So gab es im Jahr 2006 eine Tagung mit dem Schwerpunkt „Tourismus“, und im November 2007 wurden auf einer Tagung verschiedene Kulturlandschaftsprojekte aus ganz Deutschland vorgestellt. Die Tagungen richten sich v. a. an lokale Akteure wie Heimat- und Geschichtsvereine, Naturparkführer usw. Dabei entstehen regionale Netzwerke, in denen sich die Ehrenamtlichen untereinander austauschen können.

5 Das Kulturlandschaftskataster im Kontext anderer Projekte

... im Regionalpark

Der Regionalpark RheinMain (UVF 1996) wurde Mitte der 1990er Jahre vom damaligen Umlandverband konzipiert, um verbliebene Freiflächen zwischen den Siedlungen im Verdichtungsraum Rhein-Main zu sichern und für die Erholung suchenden Menschen der Region zu erschließen. Die Grundidee war, dass es einer regionalen Anstrengung wert sei, die Landschaft des Ballungsraumes als Erholungs- und Erlebnisraum aufzuwerten; dass es sich lohnt, seine Schönheiten – allen Tendenzen der Zersiedlungen, der Zerschneidung durch Autobahnen, der Verlärmung durch Verkehr zum Trotz – bewusst und erlebbar zu machen (Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH 2009). Ziel des Regionalparks ist es, ein Netz von parkartig gestalteten Wegen und Anlagen zu schaffen. Darüber hinaus soll er das Image der Region verbessern, die weichen Standortfaktoren stärken und die Erlebnisqualität der Landschaft hervorheben.

An diesen Aussagen erkennt man schon den Zusammenhang mit den Zielen des Kulturlandschaftskatasters. Infolgedessen fand von Anfang an eine enge Zusammenarbeit statt. Im Regionalpark werden historische Themen aufgegriffen, Landschaftselemente in Wert gesetzt und anschaulich erläutert und einer großen Zahl von Besuchern zugänglich gemacht. Darüber hinaus erlaubt der Regionalpark einen besonderen Schutz einzelner Landschaftselemente. Als Beispiel seien hier die Kalkbrennöfen in Flörsheim genannt (vgl. Abb. 4). Die vorindustriellen Öfen, die für viele Flörsheimer Häuser den Kalkputz lieferten, wurden 1998 von der Regionalpark RheinMain GmbH freigelegt und konserviert. Eine begehbare Dachkonstruktion aus Glas und Stahl schützt das Industriedenkmal und ermöglicht von oben interessante Einblicke in die Brennkammern. Auf zwei großen Informationstafeln wird die Geschichte und Funktionsweise der Brennöfen erläutert. So hat sich dieser Standort von einem weitgehend unbekannten „Steinhaufen“ zu einem beliebten Ausgangspunkt für Spaziergänge entwickelt.

Abb. 4: Mittelalterliche Kalkbrennöfen im Regionalpark als Beispiel für eine gelungene Inwertsetzung



Foto: Bildarchiv Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein/Main

... in der KulturRegion

Der Planungsverband arbeitet beim Thema „Historische Kulturlandschaft“ eng mit der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH zusammen. Die KulturRegion ist ein freiwilliger, bundesländerübergreifender Zusammenschluss von derzeit rund 30 Gebietskörperschaften sowie dem Regionalverband. Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der Kultur durch Schaffung und Durchführung regional und überregional bedeutsamer Kulturprojekte und Veranstaltungen (KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH 2009a). Bisher wurden drei thematische Projekte durchgeführt: Route der Industriekultur (vgl. KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH 2009b), GartenRheinMain (vgl. KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH 2009c) und Geist der Freiheit – Freiheit des Geistes (vgl. KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH 2009d). Die beiden erstgenannten Projekte beschäftigen sich thematisch mit Teilbereichen der Kulturlandschaft, sodass sich eine Zusammenarbeit anbot.

Das neueste Projekt „Wegekultur“ (2009 gestartet) behandelt ebenfalls ein Kulturlandschaftsthema, es beschäftigt sich u. a. mit historischen Verkehrsachsen (Handelsstraßen,

der Main als Verkehrsweg, Leinpfade etc.) und soll diese der Bevölkerung näherbringen. Geplant sind Veranstaltungen sowie ein Atlas der Wege, der die Geschichte der Wege in der Region lebendig machen soll. So kann der Bürger nachvollziehen, wie über die Verkehrserschließung die Entwicklung der heutigen Infrastruktur des Rhein-Main-Gebietes geebnet worden ist und wie durch die Nutzung von Wegen das eine verbunden und das andere vielleicht getrennt worden ist (Jungheer 2008).

... im Regionalen Flächennutzungsplan

Für das Gebiet des Regionalverbandes wurde ein Regionaler Flächennutzungsplan (RegFNP) aufgestellt, der am 17. Oktober 2011 in Kraft getreten ist. Deutschlandweit ist die Aufstellung des RegFNP ein Pilotprojekt. Dieses neue Instrument der Raumplanung (vgl. § 8 Abs. 4 ROG) ersetzt den bisherigen Regionalplan Südhessen und die einzelnen Flächennutzungspläne der Verbandskommunen. Es gibt für den Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main nur noch einen einzigen übergeordneten Plan, der die räumliche Entwicklung bis zum Jahr 2020 beschreibt. Er gibt den Rahmen für die Bebauungspläne und die Fachplanungen anderer Planungsträger in der Region vor.

Die Themenebenen des Kulturlandschaftskatasters fließen auf zwei Wegen in den RegFNP ein. Zum einen finden die Bau- und Bodendenkmäler unter der Schutzkategorie „Denkmalschutz“ Eingang in die Beikarte des RegFNP⁵, sodass bei Planungsvorhaben eine Berücksichtigung dieser Denkmäler gewährleistet ist.

Zum anderen sind sowohl die Denkmäler als auch die anderen kulturhistorischen Landschaftselemente Bestandteil der Umweltprüfung von Plänen und Programmen, eines gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens, das die Umweltauswirkungen beispielsweise von Regionalplänen, Regionalen Flächennutzungsplänen, Bauleitplänen und Landschaftsplänen untersucht. Die hierbei ermittelten voraussichtlichen Auswirkungen, die die Durchführung einer Planung auf die Umwelt haben kann, sowie vernünftige Alternativen hierzu sind zu beschreiben und zu bewerten. Es wird festgelegt, bei welcher Überlagerung von Nutzung und Schutzgut jeweils mit erheblichen oder sehr erheblichen Umweltauswirkungen zu rechnen ist und ob es sich hierbei um planerisch abwägbare Konflikte oder um planungsverhindernde Restriktionen handelt.

Die in der Umweltprüfung zu prüfenden Schutzgüter sind gesetzlich vorgeschrieben. Für das Schutzgut „Kulturgüter“ bilden die Daten des Kulturlandschaftskatasters in der Region Rhein-Main die Grundlage. Ist ein Element des Katasters durch eine Nutzungsänderung, beispielsweise eine geplante Straße, betroffen, so stellt dies einen „erheblichen Konflikt“ dar. Eine Kumulation mehrerer Konflikte ergibt eine Einstufung des Planvorhabens als „sehr erheblich“. Diese Einstufung ist bei der planerischen Abwägung zu berücksichtigen und kann dazu führen, dass die Planung verworfen wird bzw. nach einer umweltverträglicheren Variante gesucht wird.⁶

⁵ In der Beikarte des RegFNP sind alle Schutzkategorien als Vermerke oder nachrichtliche Übernahmen enthalten.

⁶ Mehr dazu bei Stock und Gründler (2007) oder unter www.region-frankfurt.de.

6 Einbeziehung des ehrenamtlichen Potenzials

Die Erhebung der kulturhistorischen Landschaftselemente in der Region Rhein-Main ist zum jetzigen Zeitpunkt keineswegs abgeschlossen. Eine solche Kartierung ist naturgemäß lückenhaft und muss immer weiter komplettiert werden. Weil der Regionalverband das große Potenzial der Ehrenamtlichen erkannt hat und dieses weiter nutzen möchte, hat er ein „Extranet“ eingerichtet. Dieses zeichnet sich dadurch aus, dass eine bestimmte Zahl von Interessierten⁷ über ein Passwort Zugriff auf einen Bereich des Internets bekommt, der für andere Personen gesperrt ist. Dabei hat der Nutzer die Möglichkeit, sich weitere Informationen anzeigen zu lassen und dem Kataster selbst neue Elemente hinzuzufügen oder Korrekturen vorzunehmen. Dazu wird in der Karte eine Markierung (Punkt, Linie oder Fläche) für das entsprechende Element gesetzt und anschließend wird der Nutzer über ein Formular mit Pflichtfeldern gebeten (vgl. Abb. 5), die ihm vorliegenden Informationen einzutragen. Auch Fotos können digital angefügt werden. Die Daten gehen anschließend per Mail an den Regionalverband, um dort ausgewertet zu werden. Die eingestellten Daten können dann wiederum von anderen Ehrenamtlichen überprüft und gegebenenfalls korrigiert oder ergänzt werden. So entsteht ein Experten-Netzwerk, in dem man sich untereinander austauschen kann.

Bis zum Redaktionsschluss dieses Beitrages im Jahre 2009 sind 270 Elemente neu hinzugekommen. Diese müssen noch einer Prüfung unterzogen werden.

⁷ Eine mit dem Beirat abgestimmte Gruppe von 435 Personen wurde angeschrieben und nach dem Interesse an einer Mitarbeit befragt. Schließlich konnten zunächst 40 Personen für das Extranet gewonnen und geschult werden.

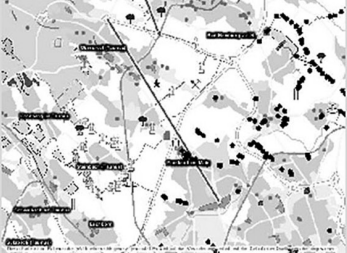
Abb. 5: Formular zur Eingabe von KHLE im Extranet des Regionalverbandes

Formulareingabe - Windows Internet Explorer bereitgestellt von Planungsverband

http://pvmf.alka4gis.de/formular_khle.htm

Ihre Angaben zu Elementen des Kulturlandschaftskatasters

Karte mit Ihren Zeichnungen



Angaben zum Element
(Alle mit * versehenen Felder sind Pflichtangaben)

Name des kulturhistorischen Landschaftselements *
bzw. Angabe der ID (bei Ergänzungen und Änderungen zu bereits kartierten KHLE) *

Grenzsäule in Oberursel

KHLE-Typ

Grenzstein

oder, falls nicht vorhanden, bitte eintragen

Funktionsbereich

Siedlung und Verteidigung

Ort *

Oberursel (Taunus)

Kurzbeschreibung mit Quellenangaben* *

An der Grenze zwischen Oberursel und Bad Homburg steht die von der Landgrafschaft Hessen-Homburg stammende Grenzsäule. Sie ist ca. 2,50 m hoch und hat einen Durchmesser von 40 cm. Sie ist aus Sandstein und trägt ein tellergroßes Bronzewappen (Wappen von Hessen-Homburg).

Foto-Upload

(Maximal 1MB)

R:\vom\Bildarchiv_PV\P\ Durchsuchen...

Durchsuchen...

Durchsuchen...

Ihre Kontaktdaten
(Alle mit * versehenen Felder sind Pflichtangaben)

Name *

Mustermann

Vorname *

Helga

Verein/Behörde

Straße, Nr.

Musterstraße 10

PLZ | Ort

60000 | Musterstadt

E-Mail *

helga.mustermann@fantasie.de

Telefon

Fax

Vielen Dank für Ihre Angaben!

* Beispiele: Grenzstein / Alte Weinstraße / Dicke Eiche / Wegekreuz am Diebspfad...

² Beispiel: "Der Hohlweg war früher schon eine römische Verbindungsstraße von Oberursel nach Bad Homburg (Müller-Lüdenscheid: *Römische Straßen. Bad Homburg 1988, Seite 15f.*). Der Weg diente auch bis in die 1950er Jahre als Kirchweg in die Nachbargemeinde (telefonische Auskunft Egon Müller April 2001) und ist ca. 4-5m gegenüber der Umgebung eingetieft (Geländerecherche Otto Maier September 2007)."

Nachfolgend können Sie uns durch Betätigen der "Senden"-Schaltfläche diese Angaben zuschicken.
Parallel erhalten Sie eine E-Mail mit Ihren Angaben als Kopie.

Senden Abbrechen

Fertig

Internet

100%

Quelle:
Planungsverband
Ballungsraum
Frankfurt Rhein/Main
2009

7 Ausblick

Zukünftig müssen Schutzmechanismen entwickelt werden, um die erfassten historischen Landschaftselemente einerseits zu erhalten, andererseits aber auch eine sinnvolle Weiterentwicklung der Kulturlandschaft nicht zu verhindern. Auf der örtlichen Planungsebene könnte dies durch eine nachvollziehbare Bewertung der historischen Landschaftselemente, durch die Formulierung von Zielen und Maßnahmen und durch eine geeignete Darstellung im Landschaftsplan erfolgen; auf überörtlicher Ebene wäre eine regionalplanerische Abgrenzung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten sinnvoll.

Bisher wurden mit dem Kataster lediglich Ausschnitte aus der aktuellen Kulturlandschaft erfasst. Kulturlandschaften definieren sich aber nicht nur als Summe ihrer einzelnen Elemente, sondern als Handlungsräume kooperativer Planung, als Ausdruck kultureller, biotischer und gesellschaftlicher Vielfalt und als ein wesentlicher Bezugspunkt für regionale Identität. Deshalb ist es ein wichtiges Ziel, das Kataster so weiterzuentwickeln, dass man in einem ganzheitlichen Konzept vom Sammeln der (historischen) Einzelelemente hin zu einer *gesamträumlichen* Abgrenzung von Kulturlandschaften und Kulturlandschaftsbereichen im Sinne der Europäischen Landschaftskonvention kommt. Dies ist eine Aufgabe, der sich der Regionalverband in der nächsten Zeit stellen will. Dazu wird es nötig sein, mit geeigneten Personen und Institutionen interdisziplinär zusammenzuarbeiten und auch die Bevölkerung in den Prozess mit einzubeziehen. Der Beirat „Historische Kulturlandschaft“ ist bereits in dieses Vorhaben involviert und unterstützt es.

Die bewusst wahrgenommene Kulturlandschaft ist ein Schritt zum eigenständigen Bild der Region Rhein-Main im Zeitalter der Globalisierung; sie soll so entwickelt werden, dass sie ihre Funktion als Heimat und Erholungsraum auch weiterhin erfüllen kann und dass ein Bewusstsein für das kulturelle Erbe bei den Menschen in der Region entsteht.

Der Regionalverband hat vielleicht gerade deshalb eine gute Chance, diese Ziele zu erreichen, weil er nicht wie beispielsweise der Denkmalschutz *oder* der Naturschutz einer sektoralen Sichtweise verpflichtet ist, sondern weil es seine Aufgabe als regionaler Planungsträger ist, unterschiedliche Interessen zu bündeln, in Konfliktfällen zu moderieren und eine fachübergreifende, ganzheitliche Sichtweise einzunehmen.

Weitere Informationen gibt es unter www.region-frankfurt.de/Region/Planung/Landschaftsplanung (Rubrik „Historische Kulturlandschaft“).

Literatur

- Büttner, T.; Fechter, S.; Gunzelmann, T.; Röhrer, A. (2008): Kulturlandschaftsstationen – Ein Projekt zur Erfassung und Vermittlung kultureller Werte in der Landschaft der Fladunger Rhön. In: Denkmalpflege Informationen 139, 35-39.
- Council of Europe (2000): European Landscape Convention. CETS No.: 176. <http://conventions.coe.int/Treaty/GER/Treaties/Html/176.htm> (02.04.2009).
- Jungherr, U. (2008): Wege verbinden. In: IHK WirtschaftsForum (11), 26-27.
- KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH (2009a): Kultur für die Region – Kultur in der Region. <http://www.krfrm.de> (08.01.2009).
- KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH (2009b): Route der Industriekultur RheinMain. <http://www.route-der-industriekultur-rhein-main.de> (08.01.2009).
- KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH (2009c): GartenRheinMain. <http://www.gartenrheinmain.de> (08.01.2009).
- KulturRegion Frankfurt RheinMain gGmbH (2009d): Geist der Freiheit – Freiheit des Geistes. <http://www.geist-der-freiheit.de> (08.01.2009).
- Peters, J.; Klinkhammer, B. (2000): Kulturhistorische Landschaftselemente. Systematisieren, kartieren und planen – Untersuchungen in Brandenburg. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 32 (5), 147-152.
- Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein/Main (o.J.): Karten des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt Rhein/Main. <http://pvfrm.alt4gis.de/viewer.htm> (17.03.2011).
- Planungsverband Frankfurt Region RheinMain (2001): Landschaftsplan UVF. Frankfurt am Main.
- Rauterberg, H. (2007): Ein Land auf Abriss. In: Die Zeit (3), 15.01.2007, 31.
- Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH (2009): Idee und Entstehung des Regionalparks RheinMain. <http://www.regionalpark-rheinmain.de/de/der-regionalpark/idee-und-entstehung.aspx> (12.03.2009).
- Stock, P.; Gründler, K. (2007): Informationsmanagement bei der Umweltprüfung des Regionalen Flächennutzungsplans für den Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. In: UVP-report 21 (1/2), 68-75.
- UVF – Umlandverband Frankfurt (1998): Erfassung kulturhistorisch bedeutsamer Elemente und Kulturdenkmäler in den Landschaftsräumen des UVF. Projektbericht. Frankfurt am Main.
- UVF – Umlandverband Frankfurt (1996): Der Regionalpark RheinMain. Der Landschaft einen Sinn. Den Sinnen eine Landschaft. Frankfurt am Main.
- Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland (2001): Denkmalpflege und historische Kulturlandschaft. Stellungnahme der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger, erarbeitet von der Arbeitsgruppe Städtebaulicher Denkmalpflege. = Arbeitsblatt 16. <http://www.denkmalpflege-forum.de/Download/Nr16.pdf> (10.02.2009).
- Wiegand, C. (2004): Erfassung kulturhistorischer Landschaftselemente im Erweiterungsgebiet des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Unveröffentlichter Projektbericht.